

Transalp 2012 - Zehn Jahre bis Orange

Datum	Dienstag, den 04. September 2012	Unterkunft	Hotel Manoir
Routenverlauf	Unterbäch - Eischoll - Ergisch - Wasserleite - Gruben - Meide - Meidpass - La Roja - St. Luc - Vissoie	Telefon	027 475 12 20
		Preis	64,- € ÜF
Tiefster Punkt	Ergisch, 1.086 m ü. NN	Zimmer	☺ ☺
Höchster Punkt	Meidpass, 2.790 m ü. NN	Frühstück	☺ ☺ ☺
Distanz	32 km	Abendessen	☺ ☺
Höhenmeter	↑ 1.770 m ↓ 1.800 m	Preis/Leistung	☺
Hilfsmittel	Keine	Wohlfühlfaktor	☺ ☺

4. Tag

Beim Frühstück läuft das lokale Radio. Mit den Acht-Uhr-Nachrichten kommen auch die lokalen Staumeldungen. Eigentlich sind diese für uns meistens wenig interessant. Dennoch horche ich auf, als die Rede von einer ganztägigen Sperre des Turtmantals ist. Wir erkundigen uns bei unserer Wirtin, ob sie Näheres weiß. Sie ist gut informiert. Die Straße wird diese Woche komplett neu asphaltiert und deswegen jeden Tag von morgens 8:00 Uhr bis abends 17:00 Uhr gesperrt. Ihrer Meinung nach könnten wir auch mit den Rädern eventuell nicht durchkommen, da links und rechts der Straße meist kein Platz sei.



Im Dorfladen besorgt Elisabeth uns noch das Nötigste für den heutigen Tag während ich versuche, auf der Karte den günstigsten Weg ins Turtmantal zu finden. Was ich mir auf jeden Fall nicht entgehen lassen möchte, ist die Wasserleite von Ergisch. Auch wenn es schon einige Jahre her ist, habe ich diese eindrucksvolle Strecke nicht vergessen. Der Pfad dürfte auch bergauf in ähnlichem Umfang befahrbar sein wie in umgekehrter Richtung.

Bis zur Wasserleite haben wir allerdings noch ein ganzes Stück sehr abwechslungsreicher Pfade vor uns. Auf der Straße könnten wir in einer halben Stunde in Ergisch sein, so dauert es gut dreimal so lange. Auch diese Strecke wird von Wasserleiten dominiert. Es geht allerdings keineswegs nur eben durch Wälder und Wiesen dahin, da es kein durchgehendes Gewässer gibt.

Am Ortsrand von Ergisch verlieren wir etwas die Orientierung. Die Karte im GPS ist einfach nicht genau genug, um zu erkennen, wohin es geht. Genauer gesagt fehlt zwischen Ergisch und der Wasserleite jedwede Verbindung.

In der Not greifen wir auf ein seit Menschengedenken bewährtes geographisches Informationssystem zurück. Wir fragen den Nächstbesten nach dem Weg.

Transalp 2012 - Zehn Jahre bis Orange

Es dauert nicht lange, bis der Auserwählte ganz von alleine auf uns zukommt. Es ist ein mit Wanderstab und kleinem Rucksack bewaffneter Bundhosen- und Vollbartträger. Der Sprache nach zu urteilen, könnte er aus der Gegend stammen.



Er kennt die Wasserleite und weiß auch, wie wir dorthin kommen können. Wir lassen uns die Beschreibung lieber zweimal geben, da es doch etwas kompliziert zu sein scheint.

Nach den ersten fünf Verzweigungen stehen wir am anderen Ortsende von Ergisch. Auf geschickte Art und Weise haben wir es dank der Wegbeschreibung vermieden, einen asphaltierten Weg zu benutzen. Dafür wurden die Räder über mehrere Zäune gehoben und eine steile Böschung hinaufgetragen, nur am danach gleich wieder abzufahren. Auf der Straße hätten wir die Strecke auch direkt in nur

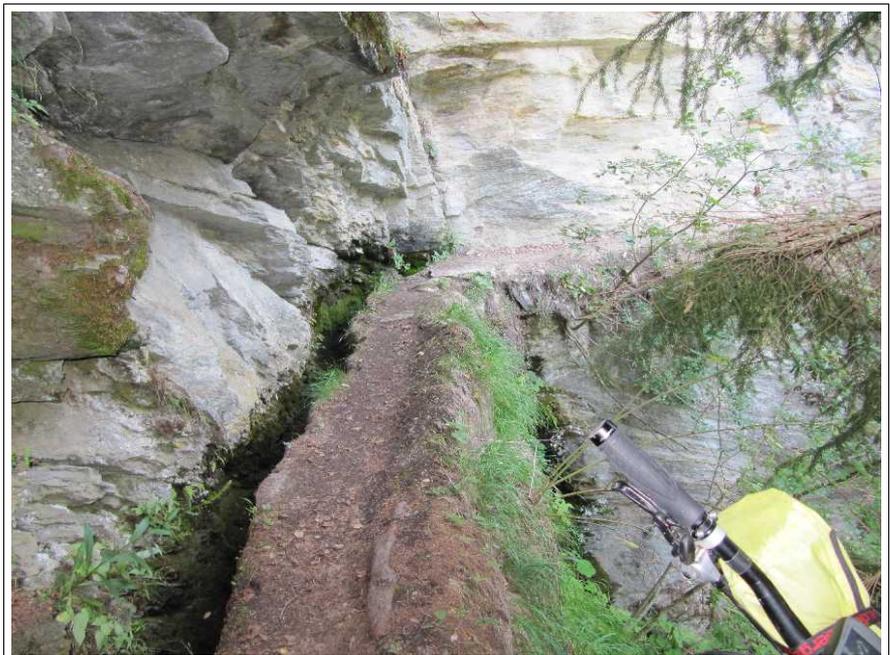
zwei Minuten bewältigt.

Wenigstens sind wir jetzt gut aufgewärmt, da es ab sofort steil nach oben geht. Ein wirklich schmaler Wiesenpfad zwingt sich zwischen Zaun und Sträuchern durch das Gelände. Bergab könnte man hier sicher fahren. Bergauf sind sowohl Schieben als auch Tragen keine wirklich erquicklichen Beschäftigungen. Nach gut hundert Höhenmeter aber gluckert das Wasser direkt über uns.

Es dauert eine ganze Weile bis wir halbwegs sicher auf den Rädern sitzen. Der Weg ist mindestens so schmal und exponiert, wie ich ihn in Erinnerung hatte. Genauso wenig wie das letzte Mal auch, können wir hier einfach gemütlich durchfahren. Die eine Hälfte besteht aus höchst konzentriertem Fahren, die andere Hälfte aus halbwegs entspanntem Schieben. In der Summe ergibt es einen Heidenspaß gewürzt mit Nervenkitzel.

Eine kleine Stahlbrücke zeigt das Ende des Vergnügens an. Über einen steilen Karrenweg schieben wir hinauf zur heute gesperrten Straße.

Der Asphalt sieht nicht so aus, als ob hier jemand in den letzten Tagen eine frische Lage aufgebracht hätte. Wir



Transalp 2012 - Zehn Jahre bis Orange

fahren talaufwärts. Nach kaum fünf Minuten begegnen wir dem ersten Auto. Es ist ein Vierachser-Lkw mit dampfender Ladung auf dem Weg nach oben. Es riecht nach frischem Asphalt. An einer Straßenbucht mit schöner Aussicht legen wir erst einmal eine Mittagspause ein. Nach einem kleinen Snack genehmige ich mir ein Nickerchen auf der sonnigen Wiesenböschung. Von Elisabeth ist auch nichts mehr zu hören.



Ein heftiges Kitzeln am Hemdkragen stört meinen mittlerweile tiefen Schlaf. Auch mit Kratzen wird es nicht besser. Ich werde wach. Ein tiefer Blick unter mein Kinn gibt Anlass zu Panik. Dutzende rotgetüpfelter, langbeiniger Spinnen tummeln sich auf mir.

Besonnen schnelle ich in die Höhe und reiße mir ohne Rücksicht auf Materialschäden Trikot und Unterhemd vom Leib. Selbst unter meiner locker sitzenden Hose kommen sie heraus. Zum Glück sieht es keiner, als ich auch noch die Hose herunter zerre.

Ich bin so beschäftigt, dass ich die Gestik von Elisabeth nicht gleich richtig deute. Erst als sie etwas heftiger mit dem Arm wedelt, verstehe ich, dass ich mich umdrehen soll.

Mit nacktem Oberkörper und halb heruntergezogener Hose blicke ich in zwei verwunderte Augenpaare. Ein blauer Lastwagen mit heruntergelassenem Seitenfenster gibt die Sicht auf zwei grinsende Bauarbeiter frei, die fragen, ob sie mir helfen können. Nachdem ich mit rotem Kopf dankend abgelehnt habe, machen sie sich mit ihrer dampfenden Ladung auf den Weiterweg.

Bereits nach der nächsten Kurve haben wir ihn wieder eingeholt. Er steht. Direkt hinter ihm dampft der Boden unter einer großen Asphaltmaschine. Die hier versammelten Straßenbauer haben heute wohl einen guten Tag. Sie sind ausgesprochen wohlgelaunt und zu lautstarken Späßen aufgelegt. Wir verstehen allerdings nur Bahnhof.

Sie legen ihren extremen Dialekt erst ab, als es darum geht, uns zu erklären, was wir zu tun und zu lassen haben: die nächsten hundert Meter bis zum Ende der Leitplanke dürfen wir den noch heißen Asphalt auf keinen Fall berühren. Danach



Transalp 2012 - Zehn Jahre bis Orange



können wir darauf laufen, aber unter keinen Umständen fahren. Aufsteigen dürfen wir erst wieder, wenn die Farbe des Belags von Schwarz nach Grau umschlägt. Es klappt. Danach haben wir freie Bahn auf der völlig verkehrsfreien Strecke.

Erst im kleinen Örtchen Gruben schaue ich wieder einmal in mein GPS. Als nächstes steht der Meidpass auf meiner Wunschliste. Es fehlen noch knapp tausend Höhenmeter bis zu diesem Punkt.

Ein Schilderbaum rechts von uns zeigt auch den Meidpass an. Es scheint allerdings nur der Wanderweg gemeint zu sein. Eine ebenfalls zumindest die erste Hälfte nach oben ziehende Forstpiste wäre schon viel früher nach rechts abgegangen. Wir haben keine Lust, wieder umzudrehen und schultern die Räder.

Abgesehen von einigen wenigen Metern bleiben die Räder bis zum höchsten Punkt auf den Rucksäcken liegen. Nur im oberen Drittel gönnen wir uns ein paar Fahrmeter. Trotz der schönen Landschaft ist das Wandern heute irgendwie anstrengender als sonst. Unterwegs begegnen uns sogar zwei kleine Gruppen ebenfalls wandernder Menschen. Ansonsten steht nicht einmal eine Kuh in dieser Gegend. Es ist Punkt sechs Uhr als wir den letzten Steilaufschwung hinter uns gebracht haben und aus dem Schatten der Ostseite in die tief stehende Abendsonne treten.



Transalp 2012 - Zehn Jahre bis Orange

Es gibt nichts Schöneres als im Licht der untergehenden Sonne am höchsten Punkt zu stehen. Ein einmaliges Spiel aus kräftigen Farben, dunkelgrauen Wolkenbändern und mit dem Lineal gezogenen Sonnenstrahlen könnte uns fast vergessen lassen, dass wir noch etwas vorhaben.

Die Abfahrt bietet abgesehen von den ersten Metern keine besonderen Hindernisse. Durch das nicht besonders steile Almgelände schlängelt sich der mehr oder weniger ausgeprägte Pfad hinunter zu einer Forststrasse. Das GPS bietet hier gleich mehrere Möglichkeiten der Weiterfahrt. In erster Linie nach dem Zufallsprinzip entscheiden wir uns für Rechts und bald wieder Links. Der breite und leichte Weg kommt unserem Bestreben, den Talgrund noch vor Einbruch der Dunkelheit zu erreichen, sehr entgegen. Ganz hinunter müssen wir ohnehin nicht, da der Touristenort Saint-Luc noch ein paar hundert Meter weiter oben steht.



Mitten im Ort treffen wir auch gleich auf ein nicht allzu teuer aussehendes Hotel. Es wirkt allerdings etwas ruhig. Tatsächlich hängt an der Tür ein Schild mit dem Hinweis auf den wöchentlichen Ruhetag.

Eine kleine Runde durch den Ortskern offenbart uns die geradezu himmlische Ruhe. Endlich treffen wir auf ein älteres Pärchen. Sie kennen sich aus. Erst am unteren Ortsrand gäbe es noch zwei Hotels. Diese seien aber nicht gerade billig. Wir machen uns auf den Weg.



Am Ortsende stoßen wir auf ein bereits hell erleuchtetes Hotel. Es sieht zwar recht gediegen aus, macht aber auch nicht gerade einen Eindruck wie ein Hotel Ritz oder Plaza. So teuer wird es dann wohl auch nicht sein. Elisabeth startet einen Versuch.

Es stehen noch ein paar weniger freie Zimmer zur Verfügung. Wir haben die Wahl: entweder die Billig-Variante für 410 Franken oder die verbesserte Version für 1.020 Franken. Das Frühstück ist sogar schon inklusive. Wir entscheiden uns für die dritte

Transalp 2012 - Zehn Jahre bis Orange

Variante und fahren weiter. Das nächste Hotel lassen wir ebenfalls links liegen. Es sieht eher noch teurer aus.

In wenigen Minuten rauschen wir die Straße hinunter in den nächsten Ort. Am Hauptplatz von Vissoie leuchten uns bereits zwei Neonreklamen für Hotels an. Wir bleiben in der ersten Unterkunft hängen, da wir hier zum Schnäppchenpreis ein Zimmer bekommen. Zumindest fühlen sich die 150 Franken für Übernachtung und Frühstück im Vergleich zu den Optionen weiter oben am Berg so an. Am Abend gibt es noch die teuerste Pizza unseres bisherigen Lebens. Sie schmeckt uns trotzdem.

